

Hilfe für Vierbeiner in Rumänien

Diegten | Tierschutzorganisation «Wings of Care»

Nicole und Peter Schaffner aus Diegten wollen Tieren in Rumänien helfen. Mit ihrer Organisation «Wings of Care» unterstützen sie Helfer vor Ort – und sammeln im Baselbiet Geld und Gegenstände für Hund und Katz.

bas. Sie heissen Bubu, Cleo oder Jaronica. Sie stammen aus Rumänien, und allein die Tatsache, dass sie überhaupt Namen tragen, zeigt auf, dass sie nicht zu den Ärmsten gehören: Die Hunde Bubu, Cleo und Jaronica leben, zusammen mit Dutzenden anderen herrenlosen Vierbeinern – rund 110 Hunden und 30 Katzen –, in einem Tierheim in der Nähe der Stadt Arad im Westen Rumäniens.

Betreut wird das Heim vom rumänischen Tierschutzverein «Apam», unterstützt von «Wings of Care». Diese Tierschutzorganisation hat ihren Sitz in Diegten. «Der Tierschutz steckt in Rumänien noch in den Kinderschuhen», sagt Nicole Schaffner, die «Wings of Care» vor anderthalb Jahren zusammen mit ihrem Mann Peter gründete. Zuvor waren die beiden in der Entwicklungsarbeit tätig.



Peter Schaffner, Nicole Schaffner und Thomas Specht (von links) setzen sich für das Wohl von Vierbeinern ein. Bild zvg

Das neue Betätigungsfeld befindet sich geografisch gesehen zwar auch nicht um die Ecke, aber noch innerhalb Europas. Zudem liegt Nicole Schaffner als gelernte Tierarztgehilfin das Wohl der Tiere sehr am Herzen. «Es gibt zwar schon verschiedene Hilfen für Tiere, aber mit unserem Engagement für rumänische Strassenhunde und -katzen sind wir in eine Lücke gesprungen», sagt Peter Schaffner.

Im Internet gefunden

Auf das Tierheim bei Arad stiessen sie im Internet, mittlerweile ist der Kontakt zu den Betreibern intensiv. «Wings of Care» hat mit seinem rumänischen Partner «Apam» vier Projekte am Laufen: Neben Futter- und Tierpatenschaften, die der regelmässigen Finanzierung dienen, sollen am Tierheim bauliche Massnahmen realisiert werden. Zentral

ist allerdings ein Kastrationsprojekt, das den Teufelskreis der wilden Vermehrung der streunenden Hunde und Katzen durchbrechen soll.

«Wings of Care» kümmert sich nicht nur um Tiere in Rumänien, sondern betreibt in Diegten auch eine Auffangstation. Hier werden Meerschweinchen aufgenommen, deren Besitzer sie nicht mehr halten wollen oder können. Momentan leben 17 «Meersäuli» bei Schaffners.

Im Mai reisen Schaffners mit Thomas Specht, dem dritten «Wings of Care»-Vorstandsmitglied, selber nach Rumänien, um einen Augenschein vor Ort zu nehmen. Um nicht mit leeren Händen zu kommen, sammeln sie altes Hunde- und Katzenszubehör, das hier nicht mehr gebraucht wird: Ausrangierte Leinen, Futternäpfe, Spielzeug, Schlafdecken und alles

Weitere, was den Tieren nützlich sein kann. Die Tierschutzorganisation sammelt am 26. März in Diegten und nimmt das Material mit nach Osteuropa.

Keine Vermittlung

Was «Wings of Care» nicht anbietet, ist eine Vermittlung von Tieren aus dem Tierheim. «Dies würde das Problem in Rumänien auch nicht lösen», sagt Peter Schaffner. Deshalb konzentriert man sich auf die Mittelbeschaffung, um den Partnern finanziell unter die Arme greifen zu können. Und waren es vor anderthalb Jahren nur Leute aus dem Bekanntenkreis, die Patenschaften für Bubu, Cleo oder Jaronica übernahmen, so können sich Schaffners mittlerweile auch über Anfragen von Unbekannten freuen.

www.wioca.ch

Weniger Ausleihen, mehr Hörbücher

Sissach | Die Gemeinde- und Schulbibliothek Sissach blickt zufrieden auf das vergangene Jahr zurück: insgesamt wurden fast 61 000 Medien ausgeliehen. Das sind zwar rund 500 weniger als 2009, dennoch spricht Bibliotheksleiterin Beatrice Mahrer von einem erfolgreichen Jahr. Der Bestand der Bibliothek wurde um rund 1685 Medien ergänzt, wobei fast 1400 neue Bücher neu ins Sortiment aufgenommen wurden. Sehr beliebt waren bei den Bibliotheksbesuchern vor allem Hörbücher – von denen wurden denn auch gleich 86 neue ins Sortiment aufgenommen. vs.

Rauchentwicklung bei Fernsehgerät

Pratteln | Am Mittwochabend geriet in der Stube eines Hauses am Prattler Talweg ein in Betrieb stehendes Fernsehgerät in Brand. Gemäss Mitteilung der Baselbieter Polizei schaute die 69-jährige Bewohnerin des Hauses fern, als sie ein Knistern aus dem Innern des Fernsehgeräts vernahm und es zu Bildstörungen kam. Dann stieg Rauch aus dem Gerät auf. Der Ehemann zog sofort den Netzstecker des Geräts und legte eine Brandschutzdecke und nasse Tücher über den Fernseher. Die Feuerwehr stellte das Gerät ins Freie und befreite das Wohnhaus vom Rauch. Verletzt wurde niemand. Darüber, was für ein Programm eingestellt war, als das TV-Gerät kollabierte, ist der Polizeimeldung nichts zu entnehmen. vs.

Weniger Promille im St. Jakob-Park

Basel | Bei Spielen des FCB im St. Jakob-Park dürfen ab sofort nur noch Getränke mit maximal drei Volumenprozent Alkohol verkauft werden. Somit dürfen Caterer und Restaurant-Betreiber im Stadion nur noch alkoholfreies oder «Feldschlösschen»-Bier mit 2,4 Prozent Alkohol anbieten. Für «Hochrisiko-Spiele» können die Behörden jeglichen Alkoholverkauf untersagen. vs.

Sachspenden

bas. Die Tierschutzorganisation «Wings of Care» nimmt nicht mehr gebrauchte, aber noch brauchbare Artikel für Hunde und Katzen an ihrem Sachspendensammlertag gerne entgegen. Dieser findet statt am Samstag, 26. März, 9 bis 18 Uhr, an der Känerkinderstrasse 7 in Diegten.

Ökologische Landwirtschaft kostet Geld

Sissach | SVP-Nationalrat Andreas Aebi zu Besuch im Baselbiet

Als weit gereister Bauer mit starken Wurzeln im Emmental verglich SVP-Nationalrat Andreas Aebi am Mittwoch die Situation der Landwirtschaft und der KMU mit jener im Ausland.

uf. Zwar trete er hier als Nationalrat auf. Seine grosse Leidenschaft sei aber die Viehzucht, so Andreas Aebi. «Ich bin Bauer, und das bleibe ich», sagte der Berner SVP-Nationalrat am Mittwochabend in Sissach. Sein Referat unter dem Titel «Landwirtschaft und KMU in Randregionen» war entsprechend geprägt.

Die Bierdeckel auf den Tischen und die Plakate an den Wänden liessen keinen Zweifel darüber offen, dass die Veranstaltung wahlkampfmotiviert war. Organisiert hatten den Anlass im Jakobshof die SVP-Sektionen Sissach, Gelterkinden und Waldenburg.

Weit gereist und mit den Bedingungen seiner Kollegen rund um den Erdball vertraut, zog Aebi Vergleiche zur Situation in der Schweiz. Wenn die Grossverteiler die Preise senken, freue dies die

Konsumenten. Gleichzeitig geraten die Bauern immer stärker unter Druck. «Die Kosten in unserem Umfeld sind nicht gesunken, im Gegenteil», hielt Aebi fest.

«Schweizer sind reinste Biologen»

Wenn die Bauern leiden, leiden auch die Randregionen. Die Schweiz laufe Gefahr, dass sich das Leben über kurz oder lang nur noch in den grossen Agglomerationen und entlang der Hauptachsen abspiele. Das Kernproblem der Landwirtschaft seien die unterschiedlichen Rahmenbedingungen zwischen In- und Ausland. Die Schweizer Bauern seien im internationalen Vergleich nämlich die reinsten Biologen.

Der Einsatz von Stickstoffdünger beispielsweise liege im Vergleich unter einem Drittel. Die Absicht des Bundesrats, immer mehr für die Ökologie, aber immer weniger für landwirtschaftliche Produkte zu bezahlen, unterstütze Aebi nicht. Höhere Direktzahlungen für die landwirtschaftliche Arbeit bei gleichbleibendem ökologischem Standard sind für ihn deshalb zwei Eckwerte der künftigen Agrarpolitik.

Mit markigen Voten und plakativen Vergleichen zog der Emmentaler Nationalrat das Publikum in seinen Bann, auch wenn die Zusammenhänge nicht immer ganz nachvollziehbar waren. «Die Schweiz besteht praktisch nur aus Randregionen», kehrte Aebi zum Kern des Referats zurück – allerdings nur kurz. Seine Überlegungen sind von weiteren Horizonten geprägt.

Massive Produktionssteigerung

Wegen der wachsenden Weltbevölkerung müsse die landwirtschaftliche Produktion bis zum Jahr 2030 weltweit um 50 Prozent gesteigert werden. Dabei gilt Aebis Sorge dem Wasser. Der Druck des Auslandes auf unser Land werde nicht zuletzt wegen unseres Wasserreichtums zunehmen, ist Aebi überzeugt.

«Jetzt gehts los», motivierte SVP-Kantonalpräsident Dieter Spiess die Parteijünger für den bevorstehenden Schlusspurt für die Landratswahlen. Mit 750 zusätzlichen Plakaten wird die Baselbieter SVP das Wahlvolk von ihren Kandidaten zu überzeugen versuchen.



Die Preise sinken, die Kosten nicht, hielt der Berner SVP-Nationalrat Andreas Aebi am Mittwoch in Sissach fest. Bild Ueli Frei